

Obwaldner Volksfreund

Einzelverkaufspreis 15 Rp. Adreßänderungen 30 Rp. Abonnementspreis inklusive Obwaldner Pfarrblatt: Durch die Post zugestellt für die ganze Schweiz jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.—, Ausland jährlich Fr. 16.50. Einzahlungen auf Postcheck-Konto VII 1085. Neuabonnenten werden jederzeit gerne angenommen. — Druck und Verlag: Louis Ehrlí & Cie., Sarnen. Telefon (041) 85 10 33.

Katholisch-konservative Zeitung

Erscheint Mittwoch und Samstag

Redaktion: Dr. Ignaz Britschgi
Telephon 85 18 13, privat 85 17 79

Inseratenpreise: Einspaltige Millimeterzeile: Obwalden 10 Rp., Schweiz 12 Rp., Reklame 36 Rp. — Für Inseratenannahme Schweizer-Annoncen AG., Luzern, Tel. 2 12 54, und Filialen. (Mit Ausnahme des Kantons Obwalden.) — Vorschriften betr. Placierung, Schriftwahl und Arrangement werden abgelehnt.



Am Weltfenster:

Außenpolitische Bilanz eines Jahres

✱ Mit dem Mistelzweig und tausend großen Hoffnungen hat die Menschheit vor einem Jahr das 1953 begonnen. Der Zweig ist verwelkt — was ist aus den Hoffnungen geworden?

Im Januar hat der vom General zum obersten Landesherrn der Vereinigten Staaten verwandelte

Eisenhower

sein Amt angetreten. Unstreitbar mit dem besten Willen ausgerüstet, kämpft er um die Freiheit der Völker, um die Freiheit des einzelnen Menschen. Dadurch steht er im direkten Gegensatz zu Moskau und ist deshalb zum Symbol der freien Welt geworden. Woher nimmt Eisenhower seine Kampfkraft? In der Antwort liegt wohl die schwache Seite seiner Stellung: Gewalt soll gegen Gewalt antreten, Waffe gegen Waffe, Rüstung gegen Rüstung. Läßt sich aber mit Gewalt eine freie Welt aufbauen, sie erhalten? — Heute mischen sich in den Kampf zwischen West und Ost so viele eklige Dinge hinein, persönliche Interessen, Geschäftlmacherei, Ehrsucht und Profitgier, daß man doch manchmal fast zweifeln möchte.

Da ist aber noch ein anderer Antipode zu Moskau, nämlich

der Heilige Vater zu Rom

Im Prinzip ist Eisenhower bestimmt mit ihm einig: «Bekämpfung des Weltkommunismus». Aber wie sehr verschieden sind die Mittel! Während dort Materialismus mit Materialismus niedergerungen werden soll, ist es hier der Geist, der zum Kampf gegen den Kommunismus angetreten ist, der von Christus in die Welt getragene Geist der Liebe und der Versöhnung, der Gerechtigkeit und der sittlichen Reinheit. Und darauf allein gründet sich die christliche Hoffnung auf die Zukunft. Es mag noch so manches Jahr dauern und es mögen noch so viele Unschuldige untergehen, einmal wird die Stunde des Gerichtes für den Kommunismus schlagen, wie sie in der Geschichte schon anderen geschlagen hat, die gegen Gott waren.

Schlecht wird die Bilanz für

Frankreich

werden. Was diese sogenannten Volksvertreter sich das Jahr über leisteten, war nichts anderes als eine lächerliche Komödie, aufgespielt um kleine und kleinliche Interessen und Eigenbrödlerei. In der Präsidentenwahl aber ist alles zur großen Tragik für Frankreich geworden: Demokratie und republikanische Grundsätze haben den denkbar größten Stoß erlitten, und darüber hinaus hat dieses Land seine Rolle als die berühmte Grande Nation nun endgültig ausgespielt. — Uns wundert, daß man seine Regierung überhaupt noch immer an die internationalen Konferenzen lädt — wo ist denn die Macht und welcher Art ist sie, auf die Frankreich sich heute noch stützen kann? Kleinlichkeiten und Borniertheiten: ein Georges Bidault, persönlich in jeder Beziehung sauber und groß, durfte nicht Präsident werden, denn er ist ja — praktizierender Katholik. Das Gleiche gilt auch vom Ministerpräsidenten Laniel. Ein Katholik auf dem Präsidentenstuhl des laisierten Frankreich ist so undenkbar, wie ein katholischer Bundesrat in Zürich! Uebrigens hatte Bidault entschieden recht, als er ausrief: «Der Sieger unserer Präsidentenwahl ist — Adenauer!» Ja,

Adenauer!

Die großen Wahlen dieses Jahres in Westdeutschland haben ihm recht gegeben, er hält durch mit seiner Politik auf absolut christlicher Grundlage. Der Politiker muß nicht nur konferieren und regieren können, er muß

vor allem auch beten. Ein bedeutender Staatsmann wiegt heute für die Völker weit mehr als ein realisierender, um Kleinigkeiten und Eigeninteressen sich balgender Regierungsklüngel.

Alles in allem:

viel Zündstoff ist in der Welt, überall lodern bald kleinere, bald größere Flammen empor.

Die konservative Volkspartei an der Jahreswende

Bis kurz vor Torschluf verhielt das zu Ende gehende Jahr keine außerordentlichen Akzente. Schon hatte man es in der Reihe der politisch ruhigen Jahre eingereiht: Hatten 1952 sieben eidgenössische Volksabstimmungen stattgefunden, so waren Stände und Volk 1953 nur zweimal zur Urne gerufen. In 10 Kantonen fanden allerdings die kantonalen Erneuerungswahlen statt. Aber auch sie waren nicht sonderlich hohe Wellen — Solothurn ausgenommen —, weil verschiedene der Wahl-Kantone 1953 auch ihre 150jährige Zugehörigkeit im Bund der Eidgenossen feierten. Ohne den 6. Dezember 1953 und seine politischen Folgen hätten die Jubiläumsfeiern der Kantone Tessin, Graubünden, Bern, Thurgau, St. Gallen und Aargau dem Jahre 1953 ihren Stempel aufgedrückt; das Jahr, das zu Ende ging, wäre zum Jahr eidgenössischer Verbrüderung geworden.

Der 6. Dezember setzte dem Jahre 1953 dann einen ganz andern, einen hochpolitischen Akzent. Die Absage des Volkes und der Stände an die vom Bundesrat und den eidgenössischen Räten in der Bundesfinanzvorlage präsentierten Verständigungslösung stellte die parteipolitische und innenpolitische Konstellation in Frage. Dem Rücktritt des sozialdemokratischen Bundesrates folgte der Beschluß der sozialdemokratischen Partei, sich der Regierungsbeteiligung zu entschlagen und bis auf weiteres wieder in die Opposition sich zurückzuziehen. Am 13. Dezember 1953 ging die am 15. Dezember 1943 mit der Wahl des ersten sozialdemokratischen Bundesrates begonnene Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten nach fast genau 10 Jahren zu Ende. Bis auf weiteres wenigstens.

Daraus zu Recht kann man die Konsequenzen, die sozialistischerseits aus dem 6. Dezember gezogen wurden, als im Widerspruch zu den schweizerischen Gepflogenheiten und zur eidgenössischen Tradition bezeichnen. Damit bestehen aber die Tatsachen trotzdem. Und Tatsachen müssen in der Politik in Rechnung gestellt werden, wenn die Rechnung aufgehen soll. Richtig ist, daß sich die Sozialdemokraten auch als Regierungsteilhaber immer doch noch als Oppositionspartei fühlten und handelten. Und trotzdem ist die neue Regierungskonstellation im Bund etwas anders als die, die bis zum Eintritt eines Sozialdemokraten bestanden hat — obwohl heute wie damals wieder ein rein bürgerlicher Bundesrat am Steuer steht und obwohl die Konsequenzen des 6. Dez. wieder zu einer freisinnigen Mehrheit im Bundesrat führten. Denn die 10 Jahre sozialistischer Bundesratsbeteiligung wirken nach und müssen ebenfalls als Tatsache in die politische Rechnung eingestellt werden. Die Bundesratswahl vom 22. Dezember 1953 hat gezeigt, daß der Rückzug der Sozialdemokraten aus dem Bundesrat noch nicht einen besseren Schulterschluß der nichtsozialistischen Parteien bedeutet, daß damit auch die bisher verfolgte politische Linie nicht aufgegeben wird und daß sich der Freisinn als Platzhalter für die Sozialdemokraten in seiner Rolle fühlt. Das aber bedeutet, daß sich das politische Kräfteverhältnis — trotz der veränderten Konstellation — nicht verändert.

Wenn der 6. Dezember deshalb als «Wende in der schweizerischen Politik» bezeichnet

Wenn wir recht zusehen, ist es immer dort, wo man den Geist verloren und sich nur ans Materielle gehängt hat. Es mag stimmen, daß vorderhand die Kriegsgefahr im großen Ganzen etwas kleiner geworden ist. Aber nicht kleiner geworden ist die harte verbissene Zielstrebigkeit des Weltkommunismus: Niederkämpfung jeglicher Religion, jeglichen religiösen Geistes in der ganzen Welt! Ausschaltung Gottes! — Dieses Ziel bleibt bestehen, und wenn wir am Weltfenster einen Neujahrswunsch äußern dürfen, ist es der: Gib Gott niemals auf! Dann wird Gott auch dich nicht aufgeben!

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Neuestes — kurz kommentiert

Neujahrswünsche nach ...

... Freiheit!

In Amerika und Griechenland ausgebildete Agenten und Spione sollen einen Staatsstreichversuch in Albanien vorbereitet haben. Es handelt sich um «reaktionäre» und königstreue Elemente. Daß den in diesem Sowjetbrückenkopf überaus zahlreichen Polizeikräften das Zugreifen glückte, ist glaubhaft.

... Achtung in der Welt!

Als Mann des Jahres ist von der amerikanischen Zeitschrift «Time» Bundeskanzler Adenauer bezeichnet worden. Ihm sei es gelungen, Deutschlands Ansehen und Geltung in der Welt wieder herzustellen. — Der Mann des letzten Jahres war Mossadegh gewesen. Wer wird im neuen Jahr nach dem Urteil der Zeitgenossen den größten Einfluß auf das Weltgeschehen ausüben vermögen?

... Wohnungen

In Rom erklärte Ministerpräsident Pella vor der Presse unsere Aufgabe besteht im neuen Jahre darin, eine bessere Verteilung des Reichtums vorzunehmen und noch besser für die Arbeitslosen zu sorgen. Ein dringendes Problem besteht in der Beschaffung von Wohnungen für die Bevölkerung des Mittelstandes und der armen Leute.

... Ausgleich der Klassen

Präsident Coty erklärte in einer Programm-Rede, er werde allein seinen Einfluß geltend machen, um das Los der Armen und Obdachlosen zu verbessern. Die in der französischen Gesellschaft noch zu ausgeprägten Klassenunterschiede müßten ausgeglichen werden. Die diesbezüglichen Bemühungen hätten im privatwirtschaftlichen Rahmen aus jedem Betrieb hervorzugehen.

... und Burgunder im Zimmer

In bestimmten Zimmern eines Hotels in Dijon ist die Neuerung eingeführt worden, daß dort zwei Hahnen benützt werden können, aus denen, je nach Wunsch, weißer oder roter Wein bezogen werden kann.

Obwalden

In diesen Tagen, wo das alte Jahr Abschied nimmt und schon das neue sich abzeichnet, in diesen Tagen, die wir festlich begehen, weil wir vom neuen Zeitabschnitt mehr Glück erwarten, als uns im alten zuteil geworden, — in diesen Tagen, wo wir liebe Menschen zu beschenken pflegen, laßt uns auch die Milch- und Kehrrichtmänner nicht vergessen. — In allem Wetter und pünktlich wie eine Uhr sind sie Jahr ein, Jahr aus bereit, uns zu dienen. Anerkennen wir ihre oft nicht leichte Aufgabe mit einer kleinen Gratifikation, — sie werden es uns mit ihrer Treue lohnen.

Der erste Schnee. Lange hat sich der heurige Winter bitten lassen, ehe er uns am vergangenen Sonntagmorgen endlich das ersehnte Weiß zu bringen geruht hat. Was er uns da bescherte, war allerdings kein weihnachtliches Flockengewirbel, sondern ein paar schüchterne Schauer, so leichthin über Dächer und Felder gestreut, aber es genügt doch, daß die meteorologische Statistik notieren darf: «1953, erster Schneefall bis ins Flachland am 27. Dezember». Und dieses Datum ist bemerkenswert, denn wir müssen im Kalender viele Jahre zurückblättern, bis wir einen auch nur annähernd so späten Wintereinzug treffen.

Kurz vor Jahresende, am 30. Dezember, besann sich das Jahr doch noch auf Besserung und bedeckte die Natur im Verlaufe des Tages mit einer Schneedecke, an der sich die Kinder erstmals richtig freuen dürfen. — Schnell waren sie in die vom Christkind gebrachten neuesten Wintersportkleider ge-

Die werten Abonnenten werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß die

Abonnementsgebühr

von Fr. 6.— für das erste Halbjahr 1954 oder Fr. 11.50 für das ganze Jahr 1954 bis 4. Januar auf dem Bureau der Expedition, oder bei der Poststelle auf unser Postcheck-Konto VII 1085 spesenfrei einbezahlt werden kann. Ab 5. Januar wird der Abonnementsbetrag per Nachnahme erhoben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Expedition des «Obwaldner Volksfreund»